

KRITISCHE MISCELLEN

διαδοχή und ὁρθὸς λόγος bei Hegesipp

Von Luise Abramowski

Zu den Erfolgen der historiographischen Suggestionskraft Eusebs ist ohne Zweifel die allgemein verbreitete Auffassung zu zählen, bei Hegesipp finde man bereits Begriff und Sache der apostolischen Sukzession und der apostolischen Überlieferung der reinen Lehre. Aber „apostolisch“ und „Überlieferung“ sind Eintragungen aus Eusebs Zitatumrahmungen und Referaten, die nur zeigen, wie Euseb den Hegesipp verstanden wissen wollte, und „reine Lehre“ ist eine mögliche Übersetzung von ὁρθὸς λόγος, die sich wiederum auf Euseb berufen kann (διδασκαλία s. u.), der gegenüber aber eine andere Bedeutung weit vorzuziehen ist, daß nämlich ὁρθὸς λόγος weil = νόμος wie bei Philo die Schrift meinen kann.¹

Das Gewicht von apostolischer Sukzession und apostolischer Tradition bei Euseb wird dem deutlich, der seine Kirchengeschichte nicht nur als Fundgrube für Zitate benutzt, sondern sie im Zusammenhang liest: Beide Begriffe sind ihm nicht nur Maßstab für Rechtgläubigkeit (es gibt Bischöfe und Kirchen, denen er *alte* Traditionen konzidiert, so den Kleinasiaten in der Osterfrage, h. e. V 24; es ist kein Zufall, daß ihrer Auffassung das Adjektiv »apostolisch« nicht zugebilligt wird), sondern überhaupt Gestaltungsprinzip von Buch I–VII der Kirchengeschichte (Buch VIII–X ist Zeitgeschichte), wie man dem Anfang von I, dem Ende von VII und dem Proömium von VIII entnehmen kann. Dies bleibt nicht nur literarisches Programm, sondern wird auch durchgeführt, so eben u. a. an Hegesipp, zu dessen διαδοχή sich das erweiterte Begriffspaar leicht assoziieren ließ. Die aus Irenäus gewonnene Theorie spielt in Eusebs Kirchengeschichte eine viel größere Rolle als bei Irenäus selbst.²

¹ PWK Artikel „Logos“ (Leisegang) Sp. 1058 über den ὁρθὸς λόγος generell, 1072f. bei Philo, 1073: „Der Inhalt des ὁρθὸς λόγος als das der Natur entsprechenden Sittengesetzes ist nichts anderes als das in den heiligen Schriften des Alten Testaments enthaltene jüdische Gesetz selbst. Damit wird ὁρθὸς λόγος auch zur Bezeichnung der Schrift . . .“

² H. v. Campenhausen, Kirchliches Amt und geistliche Vollmacht in den ersten drei Jahrhunderten, Tübingen 1953 (1963²), p. 185: Im „Erweis der apostolischen Verkündigung“ wird der Sukzessionsgedanke „gar nicht mehr erwähnt“. Für Adversus haereses gilt, daß „die mit Amt und Sukzession zusammenhängenden Gedanken“, „aufs Ganze gesehen, im Werk des Irenäus nur einen eng begrenzten

Am weitesten von Euseb scheint sich Erich Caspar zu lösen, indem er gegen andere Deutungen ganz richtig bestreitet, daß *διαδοχή* bei Hegesipp Bischofs*liste* meine,³ aber erstens ist die Bedeutung von *διαδοχή* auch bei Euseb gar nicht darauf beschränkt, und zweitens erklärt Caspar Hegesipp mit Hilfe von Irenäus,⁴ womit man ja wieder beim Ausgangspunkt der eusebianischen Hegesippinterpretation wäre. *διαδοχή* ist „ein Korrelatbegriff zur Tradition reiner Lehre“, sagt Caspar zu der von ihm angeführten Hegesippstelle, wo gerade nicht von Tradition, sondern von Nomos, Propheten, Kyrios die Rede ist, wogegen die angeblich parallele Irenäusstelle von *Paradosis und Kerygma* spricht. Die „reine Lehre“ stammt sicher aus der gleich danach von Caspar zitierten Hegesippstelle mit dem ὀρθὸς λόγος; *διαδοχή* nahezu synonym mit „reiner Lehre“ auf Caspars nächster Seite.⁵ In der „Geschichte des Papsttums“ desselben Verfassers erscheint die Auffassung Hegesipps als identisch mit der des Irenäus und wird fast ganz mit dessen Vokabeln dargelegt: „Irenäus und Hegesipp bewegen sich . . . in den gleichen Gedankengängen. Sie exemplifizieren an römischen Bischöfen um der *διαδοχή τῶν ἀποστόλων*, der apostolischen Sukzession, willen, eines Begriffs, der für sie aufs nächste verwandt ist mit *παράδοσις ἀπὸ τῶν ἀποστόλων*, apostolischer Überlieferung der reinen Lehre.“⁶ Dies Hegesippverständnis wird unter Berufung auf Caspar in der Patrologie von Altaner/Stuiber, § 33, reproduziert. Für Hans von Campenhausen ist es trotz seiner Differenz zu Caspar, was den Charakter der allerältesten „Bischofs“listen betrifft,⁷ selbstverständlich, daß Hegesipp sich auf die Apostel beruft: „. . . vor allem auf die Schriften der Apostel, wie sie in der Kirche in Gebrauch waren, konnte schon Hegesipp genau so gut hinweisen wie später Irenäus und Tertullian.“⁸ Bei Irenäus und bei Tertullian fände man „die klassische Fortführung des hegessippischen Verfahrens“.⁹

Natürlich ist es v. Campenhausen¹⁰ nicht entgangen, daß in Hegesipps Kanon der „Apostolos“ fehlt und daß das aus Stephan Gobaros bei Photius¹¹ überlieferte Zitat gegen Paulus polemisiert, und dies aus antignostischen Gründen. Auch Philipp Vielhauer¹² sieht bei Hegesipp „eine bewußte

Raum einnehmen“ (p. 188). – Aus dem Register zu Adv. haer. III in SC 210 läßt sich entnehmen, daß auch *παράδοσις* und *παραδίδωμι* nicht mit überwältigender Häufigkeit vorkommen (im Gegensatz zu *ἀπόστολος*).

³ E. Caspar, Die älteste römische Bischofsliste, Berlin 1926, p. 449f.

⁴ *ibid.* p. 449.

⁵ p. 450.

⁶ E. Caspar, Geschichte des Papsttums I, Tübingen 1930, p. 9.

⁷ cf. Capar, Geschichte, p. 11 und v. Campenhausen, Kirchl. Amt, p. 181 n. 6.

⁸ v. Campenhausen, Kirchl. Amt, p. 183.

⁹ *ibid.* p. 185.

¹⁰ H. v. Campenhausen, Die Entstehung der christlichen Bibel, Tübingen 1968, p. 209.

¹¹ Photius, Bibliothek, cod. 232 (288b). – Die französische Übersetzung der Photius-Ausgabe von R. Henry in der Coll. Budé (t. V, p. 70) sagt versehentlich „troisième“ für das *fünfte* Buch Hegesipps, aus dem Gobaros zitiert.

¹² Ph. Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin 1975, p. 773.

Ausklammerung des Paulus“, aber sonst ist sein Abschnitt über Hegesipp¹³ ganz von der eusebianischen Auffassung geprägt. Kann aber jemand, der sich gegenüber dem Heidenapostel so verhält wie Hegesipp, ausgerechnet ein Herold der *apostolischen* Sukzession und der *apostolischen Tradition* sein? Ich sehe hier einen Widerspruch, der selbst durch die eusebianische Harmonisierung nicht gänzlich verdeckt ist. Paradosis bei Irenäus und Tertullian ist bereits Reaktion auf gnostische Berufung (unter Hinweis auf Paulus) auf besondere Paradosis, bei Reklamation gerade der paulinischen Paradosis für die Antignostiker; insofern ist Paradosis selber schon in *diesen* Auseinandersetzungen ein „apostolischer“ Begriff.¹⁴

Arnold Ehrhardt¹⁵ hat ein starkes Gespür für die Eigentümlichkeiten Hegesipps und interpretiert ihn auch nicht so selbstverständlich von Irenäus her wie Caspar, trotzdem ist auch bei ihm Hegesipp „one of the principal agents in the dissemination of the doctrine of the Apostolic succession“. ¹⁶ Für Ehrhardt stellt sich das Adjektiv „apostolisch“ automatisch ein, sobald er von Sukzession spricht, so etwa: „Here, in Asia Minor, there existed another idea, that of the Apostolic succession of Christian prophets after St. Philip.“¹⁷ Bezeichnend auch seine Überraschung darüber, daß Polykrates von Ephesus von der „Paradosis seiner Verwandten“ (Euseb h. e. V 24,6) spricht,¹⁸ und nicht von der apostolischen. Das Interesse Hegesipps an der Jerusalemer Sukzession, sein Antipaulinismus, das automatische Verständnis von Sukzession als apostolischer durch Ehrhardt führt zur interessanten, aber nicht haltbaren These, daß der Gedanke der apostolischen Sukzession in Jerusalem im Kreis um Jakobus entstanden sein müsse, wobei das Hohepriestertum des Jakobus eine wichtige Rolle spiele, und daß die apostolische Sukzession von diesem ihrem Ursprung her ein antipaulinisches Element enthalte.¹⁹ (Die antignostische Motivation des hegesippischen Antipaulinismus wird von Ehrhardt nicht verwertet).

¹³ p. 765–774.

¹⁴ A. M. Javierre, *El tema literario de la sucesion. Prolegómenos para el estudio de la sucesion apostolica*, Zürich 1963, stellt im Kapitel „La diadoche helenistica“ Passagen aus der klassischen Literatur zusammen, die *παράδοσις* und *διαδοχή* (bzw. die entsprechenden Verben) nebeneinander und nahezu synonym benutzen (p. 131 ff.). Die Analyse ergibt ihm, daß die Relation beider termini, wenn sie zusammen gebraucht werden, diese ist: *παράδοσις κατὰ διαδοχὴν* (p. 132). Javierre zeigt eine gewisse Neigung, diese entfaltete Formel auch da einzutragen oder herauszulesen, wo diadoche alleine auftritt, und das ist bei weitem die Mehrzahl der Fälle. Auch bei Philo will er sie wiederfinden (p. 276–279), aber damit schreibt er dem Philo mehr *παράδοσις* zu, als seine Stellenangaben hergeben, wogegen das Material für diadoche sehr umfangreich ist. – Hegesipp wird von Javierre nicht gesondert behandelt, daher stellt sich das Problem der eusebianischen Verarbeitung nicht.

¹⁵ A. Ehrhardt, *The Apostolic Succession in the first two centuries of the church*, London 1953. Ehrhardt macht Hegesipp viel jüdischer und judenchristlicher, als v. Campenhausen und Vielhauer es für zulässig halten.

¹⁶ p. 63.

¹⁷ p. 69.

¹⁸ p. 66.

¹⁹ p. 63–66. 81f.

Nach Ausweis des ungeheuren Materials, das Antonio Javierre²⁰ zu *διαδοχή* zusammenstellt, ist der Begriff hellenistisch und jüdisch-hellenistisch so verbreitet, daß seine Benutzung durch einen christlichen Autor eigentlich nicht sehr überraschend ist. Angesichts der oben gegebenen Erklärung von ὁρθὸς λόγος mit Hilfe von Philo scheint es nicht insignifikant, daß *διαδοχή* bei Philo sehr häufig ist.²¹ Hegesippus älterer Zeitgenosse Justin spricht von der *διαδοχή* der Propheten,²² aber auch von der Sukzession anderer Funktionen,²³ der Aufeinanderfolge der Geschlechter.²⁴ Nirgendwo bei Philo und Justin zieht *διαδοχή* notwendig und formelhaft *παράδοσις* als zweiten Begriff mit sich, so daß schon von daher keine innere Notwendigkeit vorliegt, den hegesippischen ὁρθὸς λόγος als „reine Lehre“ und die wiederum als Synonym zu Tradition zu interpretieren, wenn eine andere befriedigende Erklärung möglich ist. Was Hegesipp natürlich von Philo und auch Justin unterscheidet, ist die Anwendung von *διαδοχή* auf die kontinuierliche Reihenfolge christlicher Gemeindeleiter aufeinander. Aber Hegesipp ist darin nicht der erste, denn der I. Clemensbrief benutzt das Verb *διαδέχομαι* für die geordnete Übernahme des Dienstes (leiturgia), 44,2: *διαδέξονται*. Dementsprechend ist bei Javierre diesem Text ein ausführlicher Abschnitt gewidmet.²⁵ Tatsächlich läßt sich die clementinische Passage viel eher zum Ansatzpunkt der Theorie der apostolischen Sukzession nehmen als Hegesipp, denn im römischen Brief sind es immerhin die Apostel, die in weiser Voraussicht für das *ordentliche διαδέχσθαι* sorgen, das dem Clemens so wichtig ist.

Was Hegesipp dem Euseb interessant macht, sind seine konkreten historischen Angaben, besonders willkommen für Jerusalem, den Ursprungsort des Christentums. Euseb hat in ihm eine Autorität für einige Punkte seines synchronistischen Gerüstes, die noch etwas älter als Irenäus war. Anscheinend ist Hegesipp wirklich der älteste erhaltene Autor, der das Nomen *διαδοχή* für die Aufeinanderfolge der Gemeindeleiter verwendet. Diese als eine Sukzession nach den *Aposteln* zu verstehen, war ein eigener Schritt, der sehr bewußt unternommen wurde – aber *nicht* von Hegesipp.

Euseb macht bekanntlich den Hegesipp zum Zeitgenossen „der ersten diadoche der Apostel“ (h. e. II 23,3; p. 68,6f. Schwartz²⁶). Das ist reichlich

²⁰ s. o. n. 14.

²¹ Javierre p. 276f.

²² Ehrhardt (p. 75 f.) zitiert Dial. 52,3 (so statt 53,3 zu lesen, ebenso p. 70 n. 1), wobei ihm aber im Interesse seiner These die Kontinuität der Hohenpriester wichtiger ist; diese referiert Justin als jüdische Behauptung, Justin selber liegt an der ununterbrochenen Reihe der Propheten bis auf Johannes, wie auch Apol. 31,8.

²³ Apol. 32,14; Dial. 49,6; 103,3.4; 113,3.

²⁴ Apol. 31,8.

²⁵ Javierre p. 439–451. Das clementinische *κατέστησεν* (44,2) gehört zu den termini technici der diadoche, s. Javierre p. 56. 121. 332 über *κατάστασις*.

²⁶ Ich zitiere nach der ed. min. – Stephan Gobaros bezeichnet Hegesipp als *ἀρχαῖος* und *ἀποστολικός* – ausgerechnet in der Einleitung jenes Zitats, in dem Hegesipp den Paulus kritisiert. Die Adjektive belegen aufs neue die Nachwirkung

optimistisch, soll aber wahrscheinlich nicht nur die Autorität des Hegesipp als einer alten Quelle unterstreichen, sondern ist wiederum Bestandteil des eusebianischen synchronistischen Gerüsts, denn V 20,1 (p. 207,23 f.) wird von Irenäus gesagt, er habe „die erste diadoche der Apostel wahrgenommen“ (in Gestalt des Polykarp) – wenn man das von Irenäus behaupten kann, muß das für den etwas älteren Hegesipp erst recht gelten, mag Eusebs Raisonnement gewesen sein.

Ein schwieriges Problem ist, wie weit man mit eventuellen Eingriffen Eusebs in den Text Hegesipps zu rechnen hat auch da, wo er ausdrücklich sagt, er zitiere wörtlich. v. Campenhausen vermutet im Gefolge von Lawlor Kürzungen in den Äußerungen über Korinth und Rom.²⁷ In III 32 wird zweimal über den Tod des Symeon von Jerusalem berichtet, nämlich in den Paragraphen 3 und 6, beide als wörtliche Zitate eingeführt – aber ist nicht § 3 einfach eine Zusammenfassung von § 6? Zusammengerafft wirken auch § 4 und der Anfang von § 5 in IV 22, wiederum über Symeon von Jerusalem. Hat umgekehrt Euseb gelegentlich etwas hinzugefügt? Ich habe den Verdacht, daß in II 23,4 (p. 68,9) *μετὰ τῶν ἀποστόλων* eine Einfügung Eusebs ist: „Es übernimmt (*διαδέχεται*) die Kirche (sc. die von Jerusalem) mit den Aposteln der Bruder des Herrn, Jakobus.“²⁸ „Mit den Aposteln“ hat einen sehr ungeschickten Platz im Satz, dessen Subjekt Jakobus ist; es ist womöglich Absicht, daß die Apostel noch vor Jakobus genannt werden, damit *διαδέχεται* (es ist das erste Wort des ersten Hegesippzitats!) sofort seinen apostolischen Bezug erhält. Das ist in jedem Fall in eusebianischem Interesse. Ehrhardt bemerkt,²⁹ daß zwischen dem Hegesippsatz in dieser Form und II 23,1 (p. 67,19 f.) „(Jakobus) dem von den Aposteln der Bischofsthron in Jerusalem anvertraut worden war“, was Eusebs Darstellung des Sachverhalts ist, eine Diskrepanz besteht: „Decisive is the change from Hegesippus' saying that St. James received the bishopric of Jerusalem ‚amongst the apostles‘ (*μετὰ*) . . . to Eusebius' own ‚by the Apostles‘ (*πρὸς*).“ Ehrhardts „amongst“ zeigt, daß das *μετὰ* der Übersetzung Schwierigkeit bereitet;³⁰ in Korrektur an Ehrhardt muß gesagt werden, daß das Hegesippzitat dieses Kapitels von einem Episkopat des Jakobus nicht redet. Es

der eusebianischen Stilisierung und die irenäische Basis derselben: *ἀρχαῖος* ist Papias für Irenäus, cf. Vielhauer p. 758, und „apostolisch“ ist Polykarp für Irenäus (Euseb h. e. IV 15,46 aus Irenäus, cf. das Irenäuszitat in V 20,7); in Anwendung der Adjektive zieht Steph. Gob. die Folgerung aus der Einordnung Hegesipps in die Zeit der „ersten apostolischen diadoche“ durch Euseb.

²⁷ Kirchl. Amt, p. 182 n. 2.

²⁸ Die deutsche Übersetzung der Kirchengeschichte Eusebs im Kösel-Verlag macht gegen das Griechische die Apostel zum ersten Subjekt des Satzes: „Die Kirche wurde übernommen von den Aposteln und Jakobus, dem Bruder des Herrn“ (p. 142). Daß dort kurz vorher Hegesipp selber unter die ersten Nachfolger der Apostel gerechnet wird, zeigt Unverständnis für die eusebianische Sukzessionstheorie.

²⁹ Apost. Succession p. 65 n. 3.

³⁰ Daher hat Hieronymus die Erleichterung „post apostolos“, s. den Apparat bei Schwartz zur Stelle.

ist klar, daß Euseb in II 23,1 den Jakobus in seinem Schema der apostolischen Begründung jeder Kirchenleitung unterbringt, dazu paßt das hegesippische „Es übernahm die Kirche Jakobus“ (sc. unmittelbar nach Tod und Auferstehung Jesu ?) so schlecht, daß irgendein Ausgleich geschaffen werden mußte. Oder aber Euseb wünschte die Apostel ebenfalls in die diadoche nach Jesus einzureihen, in der er den Jakobus hier placierte sah.

Euseb beteiligt die Apostel auch an der Wahl des Symeon, des Nachfolgers des Jakobus, III 11 (schon deswegen konnte er im Hegesippzitat II 23 nicht den Akkusativ *μετὰ τοὺς ἀποστόλους* einfügen).³¹ III 11 ist kein Zitat, sondern ein eusebianischer Bericht, aber Ehrhardt sieht ganz richtig darin hegesippisches Material verwertet. Zu dem Material der Quelle würde ich die Verwandten des Herrn rechnen, wogegen die Apostel sicher dem Euseb gehören. Die Einzigartigkeit der anfänglichen Jerusalemer Diadoche bestand für Hegesipp gewiß nicht darin, daß es eine dynastische, die einer Familie war, sondern daß es sich dabei um die Familie des *Herrn* handelte und darin auf sonst nirgends anzutreffende Weise in der Leitung der Gemeinde ein Konnex mit dem Stifter des Christentums bestand. (Für dynastische Weitergabe des Amtes anderwärts, nämlich in Ephesus, haben wir das Zeugnis des Polykrates). *Diese* Art der diadoche unter den Verwandten des Herrn selber konnte Hegesipp an anderen Orten nicht erwarten vorzufinden. Auch scheint er mir nicht nach einer *bestimmten* Art von diadoche geforscht zu haben, also etwa der apostolischen, sondern danach, ob überhaupt eine diadoche, d. h. Kontinuität, vorlag. Das umstrittene *διαδοχὴν ἐπιουσιάζουσαν* (IV 22,3; p. 156,27) könnte heißen: „Ich stellte die ungebrochene reguläre Aufeinanderfolge fest.“ Zur ebenso umstrittenen Frage, ob Hegesipp die Glieder der Reihenfolge in Rom bis Anicet mitgeteilt habe oder nicht, gebe ich zu erwägen, daß man für Euseb als möglichen Grund, eine eventuelle hegesippische Liste *nicht* mitzuteilen, vermuten kann, daß jene hypothetische Liste nicht der für Rom inzwischen etablierten doppelten Märtyrer-Apostolizität und damit auch nicht Eusebs Ansprüchen an eine diadoche entsprochen haben mag, indem sie nicht bis auf den erwünschten Ausgangspunkt zurückführte.

Ich habe eingangs schon gesagt, daß Hegesipps *ὀρθὸς λόγος* von IV 22,2 immer im Licht der eusebianischen Einleitung in 22,1 gelesen und verstanden wird: Hegesipp sei auf seinem Weg nach Rom mit vielen Bischöfen zusammengekommen καὶ . . . τὴν αὐτὴν παρὰ πάντων παρεῖληφεν διδασκαλίαν (p. 156,21f.). Nicht nur versteht Euseb *ὀρθὸς λόγος* als *διδασκαλία*, sondern er bringt auch hier den term. techn. *παραλαμβάνω* an. Aber schon Hegesipps Mitteilungen in den Paragraphen 2 und 3 legen es viel näher, im *ὀρθὸς λόγος* von § 2 ein kürzeres Synonym für *Nomos*, *Propheten* und *Kyrios* von § 3 zu sehen. Im Fragment des Stephan Gobaros heißt es in einer gewissermaßen mittleren Fassung „die göttlichen Schriften und der

³¹ Apost. Succ. p. 65. – Am Ende von c. 11 führt Euseb den Hegesipp als Autorität dafür an, daß Klopas (der Vater des Symeon) ein Bruder Josefs gewesen sei.

Herr“.³² Wenn die Korinther im *ὁρθὸς λόγος* „bleiben“,³³ ist das nichts anderes, als was Hegesipp generell für jede diadoche und jede Stadt feststellt, daß es sich dort so verhielte, „wie es das Gesetz und die Propheten und der Herr verkündet“. Wenn Hegesipp sich mit den Korinthern am *ὁρθὸς λόγος* „erquickte“ (p. 156,26f.), dann weist das viel eher auf die *gottesdienstliche Schriftlesung*, als auf Vielhauers für mein Empfinden eklatante Fehlinterpretation dieser Zeile, daß man „sich über taktische und organisatorische Fragen der Verbreitung und Sicherung dieser Lehre“ geeinigt hätte.³⁴ Das Verständnis von *ὁρθὸς λόγος* aus dem hegesippischen Kontext zusammen mit dem philonischen *ὁρθὸς λόγος* = *νόμος* = Schrift läßt Eusebs Erklärung durch *didaskalia* und *paradosis* als Eisegeese erscheinen.

Formal meint diadoche bei Hegesipp Kontinuität und Dauer, inhaltlich Bleiben in der Schrift. Das entscheidend Neue war aber erst, die diadoche und mit ihr explicit die *paradosis* auf die *Apostel* zurückzuführen. Diesen Schritt hat, wie gesagt, *nicht* Hegesipp getan, sondern er ist auch darin „einfach“.³⁵ Damit wird Irenäus für uns zum ersten Beleg für die apostolische Sukzession, und das Datum für das erste Auftreten dieser Theorie, das für gewöhnlich mit ca. 160 angegeben wird (Hegesipps römischer Aufenthalt), ist entsprechend weiter herunterzurücken.³⁶

³² s. o. n. II.

³³ Auch „bleiben“ gehört in die Terminologie der diadoche: Javierre p. 138.

³⁴ Geschichte der urchristlichen Literatur, p. 772.

³⁵ cf. h. e. IV 8,2 p. 131,10 „in einfachster Anordnung“. – Ist es Überinterpretation, wenn man die Schlichtheit des hegesippischen Stils für Euseb (Euseb verteilt ja Zensuren wie der Deuteronomist) auch darin manifestiert sieht, daß er den entfalten und qualifizierten Doppelbegriff von „apostolischer Sukzession und apostolischer Überlieferung“ noch nicht kennt?

³⁶ Zwar an prominenter Stelle, nämlich im Proömium, aber ohne formal und inhaltlich gestaltende Auswirkung auf das Gesamtwerk erscheint einmal der Komplex Sukzession nach den Aposteln – Überlieferung – *ὁρθὸς λόγος* in Hippolyts *Refutatio*; der Verfasser führt damit seine Unternehmung auf den kirchlich tradierten hl. Geist als Autorität zurück. Normalerweise gebraucht Hippolyt *διαδοχή* etc. für die Sukzession in den philosophischen Schulen und dann ausgeweitet auf seine polemische Reihe Philosophen – Gnostiker – Kallist. Für *ὁρθὸς λόγος* gibt Wendlands Register nur diese eine Fundstelle an, sonst zieht Hipp. *ἀληθῆς λ.* vor. GCS 26 p. 3,1 ff. (Wendland): „Dies“ (sc. die gnostischen Geheimlehren) „wird niemand anderes widerlegen als der in der Kirche überlieferte (*παραδοθέν*) hl. Geist, den die Apostel als erste erlangten und den recht Glaubenden weitergaben: deren *διδάσχοι* sind wir und derselben Gnade und Hohenpriesterschaft und Lehre teilhaftig und sind als Hüter der Kirche anerkannt, (als solche) sind wir nicht schläfrig und verschweigen nicht den *ὁρθὸς λόγος*.“ Der *ὁρθὸς λόγος* wird schließlich auch, wie versprochen, mitgeteilt (X 32. 33), heißt aber *ἀληθῆς λόγος* (X 4. 34). Falls Hipp. den Hegesipp (via Irenäus?) gekannt haben sollte, so hat schon er *ὁρθὸς λόγος* nicht mehr im ursprünglichen Sinn verstanden.